

Blickwechsel

EIN PROJEKT DER INTEGRATIONSAGENTUR DES CARITASVERBANDES RECKLINGHAUSEN



01/2022

FRIEDEN IST: KEIN STREIT, KEIN KRIEG, KEIN MOBBING

KINDERRECHTE UND KINDERWÜNSCHE:

INTERVIEW MIT AYA UND JOHANNES AUS DER GRUNDSCHULE IM REITWINKEL

In dieser Ausgabe des Newsletters „Blickwechsel“ geht es um Kinder. Deswegen haben wir ein Interview mit zwei Kindern aus der Kinderrechte-AG der Grundschule Im Reitwinkel geführt. Aya (11) geht in die 4b. Johannes (11) geht in die 4c.

Sofia Bißlich: Ihr seid also in der Kinderrechte-AG. Wie findet ihr die AG?

Johannes: Gut. Ich finde es interessant, mehr über Kinderrechte zu erfahren, und wie es anderen Kindern auf unserem Planeten geht. Besonders gut hat mir letztes Jahr der Ausflug zur Halde Hoheward

gefallen. Da haben wir bei einem Projekt mitgemacht.

Davon wurde in der letzten Ausgabe berichtet.

(Johannes zeigt auf sich auf einem der Fotos in der letzten Blickwechsel-Ausgabe.)

Was gefällt dir gut an der AG, Aya?

Aya: Mir gefällt es, die verschiedenen Rechte kennen zu lernen. Man lernt, was man für Rechte hat und wir gehen gemeinsam auf Ausflüge. Das gefällt mir besonders gut.

Ihr unternimmt ganz schön viel, das klingt super. Welche Rechte habt ihr denn bisher kennengelernt?

Johannes: Das Recht auf Privatsphäre, Recht auf Freizeit, Bildung und Schule, Gesundheit, eine saubere Umwelt.

Aya: Auf ein sicheres Zuhause.

Und was habt ihr zu diesem Thema gelernt?

Johannes: Dass man ein Recht hat, ein Dach über den Kopf zu haben, ein sicheres Zuhause zu haben.

Findest du das Recht wichtig?

Johannes: Ja, ➡



auf jeden Fall. Wenn man keine Wohnung hat, könnte man von einem Blitz getroffen werden. Man hat ein Haus, um sich zu schützen. Es gibt viele gefährliche Sachen draußen, deswegen braucht man ein Zuhause, in dem man sicher leben kann.

Habt ihr auch darüber gesprochen, wie es in anderen Ländern ist? Gibt es vielleicht auch Länder, in denen man kein sicheres Zuhause hat?

Johannes: Ja, klar. Besonders in den Ländern, in denen es aktuell Krieg gibt, zum Beispiel in der Ukraine. Beim Krieg werden viele Häuser zerstört und dann kann man nicht mehr sicher wohnen. Viele Menschen fliehen deswegen.

Ihr habt auch über das Thema Frieden gesprochen, oder? Das ist gerade ein besonders wichtiges Thema. Es gibt immer noch viele Länder, in denen es Krieg gibt. Was habt ihr zu diesem Thema gemacht?

Johannes: Wir haben besprochen, was für uns Frieden ist.

Und was ist für dich Frieden?

Johannes: Dass man sich nicht mit Waffen bekriegt. Dass man vielleicht auch befreundet ist. Das muss nicht sein, aber es wäre gut, wenn alle Länder befreundet wären. Und dass es zwischen den Ländern Partnerschaften gibt. Das ist Frieden.

Aya: Für mich ist Frieden, wenn es keinen Streit

gibt, keinen Krieg und kein Mobbing.

Ist für dich Mobbing ein wichtiges Thema?

Aya: Ja, auf jeden Fall. Auch in der Schule finde ich es wichtig, dass alle nett zueinander sind.

Ich sehe hier tolle Plakate zum Thema Bildung. Wollt ihr darüber was erzählen?

Johannes: Wir haben uns über verschiedene Länder informiert und dazu Plakate erstellt. Wir haben uns China, Jemen und ein afrikanisches Land anschaut, in denen es Menschen nicht so gut geht. In Jemen gibt es Krieg und deswegen ist der Schulbesuch auch schwierig.

Aya: Ich habe auch über Jemen etwas gegoogelt. Da stand, dass man sechs Stunden laufen muss, bis man die Schule erreicht.

Wow, das ist ganz schön weit.

Johannes: Ja, der Schulweg in Afrika ist auch weit und auch gefährlich. Die Kinder mussten durch die Wüste laufen und gefährliche Tiere gibt es dort auch.

Welches Recht findest du, Aya, am wichtigsten, wenn du dir eins aussuchen müsstest?

Aya: Das Recht auf eine saubere Umwelt.

Und warum?

Aya: Die Welt muss sauber bleiben. Wenn Flüsse und Meere dreckig sind, wird auch unser Wasser dreckig oder Tiere müssen sterben. Das dreckige Wasser kann uns auch krank machen.

Was ist denn für dich das wichtigste Recht, Johannes?

Johannes: Das Recht auf ein sicheres Zuhause. Wenn man ein sicheres Zuhause hat, gibt es auch keinen Krieg, man hat genug zu essen und zu trinken und man ist geschützt, das ist sehr wichtig.

Was habt ihr denn in der AG noch vor?

Johannes: Wir wollen eine Welt gestalten, so, wie wir uns die Welt wünschen, aus Styroporkugeln.

Aya: Ja, genau, da freue ich mich schon drauf.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



KINDER UND IHRE RECHTE IN DER WELT

VON „KLEINEN ERWACHSENEN“ BIS HIN ZU MENSCHEN, DIE GESCHÜTZT WERDEN MÜSSEN

Kinder haben eigene Rechte – selbstverständlich war das aber Jahrhunderte lang nicht.

Es war ein langer Weg von den Anfängen der Kinderrechtsbewegung im 18. Jahrhundert bis zur Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahre 1989. Vor 400 Jahren galten Kinder als kleine Erwachsene: Sie zogen sich an wie die Erwachsenen und sie verhielten sich auch so. Schulen gab es nicht und Kinder waren da, wo auch die Erwachsenen waren – bei der

Arbeit, auf den Märkten, in Lokalen und Herbergen. Dann brachte die Französische Revolution die Erklärung über die Menschenrechte hervor. Und da fiel auf, dass auf Kinder gar nicht eingegangen wurde. Endlich wurde ein Unterschied gemacht zwischen Erwachsenen- und Jugendstrafrecht. Und zum Beispiel in Großbritannien wurde die Fabrikarbeit für Kinder unter neun Jahren verboten. Die erste Children's Charta wurde 1924 verabschiedet und als Genfer Erklärung bekannt, sie war aber nicht rechtsverbindlich. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurden

Kinderrechte nach und nach immer mehr ernstgenommen. 1946 wurde das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, UNICEF, gegründet. Übrigens ist es in Deutschland erst seit 1983 verboten, Kinder zu schlagen. Dann verabschiedeten die Vereinten Nationen am 20. November 1989 die Kinderrechtskonvention einstimmig. Sie ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Der 20. November ist seitdem der Internationale Tag der Kinderrechte. ■



Illustration: AdobeStock

WAS SPIELST DU GERN?

Limar, 9: Stadt, Land, Fluss – man lernt dabei viel und da kann man sich selbst noch eigene Kategorien ausdenken.

Johannes, 10: Spiel des Lebens – das ist spannend.

Aya, 11: Schoko Hexe – weil es Spaß macht, die Karten mit den Zutaten zu mischen.

Luana, 10: Lotti Karotti – das macht Spaß, und man kann es gut auch mit Kleineren spielen.

Nora, 9: Monopoly – man spielt mit Geld und Gewinnen.

Bruno, 10: Monopoly – das ist voll

cool, weil es lange dauert und sehr lebensnah ist.

Djhad, 10: Schach – das ist was für schlaue Kinder und man muss viel denken.

Daria, 9: Spiel des Lebens – weil das Leben nachgespielt wird, und es um Geld und um Kredite geht.

Eslem, 9: Ubongo – weil man nachdenken muss, wie man die Steine hinlegt.

Hilal, 10: UNO – das ist ein schnelles Kartenspiel, bei dem man mit manchen Karten die anderen ärgern kann.

SCHON GEWUSST?

Als das älteste Spielzeug ist die Puppe anzusehen. Bereits aus der jüngeren Steinzeit lassen sich puppenähnliche Gebilde aus Ton nachweisen.



Logain, 10: Mensch-ärgere-dich-nicht – weil man gewinnen und andere „rausschmeißen“ kann.

Zekeria, 10: Hus-Bao – es macht Spaß, dass man viel überlegen muss.

Ecrin, 9: Joyibay – weil man aufpassen muss und dabei noch Sport macht.

Ginen, 10: Twister – weil man sich viel bewegen muss.

DIE ANEKDOTE AUS DEM ALLTAG

SITUATIONEN AUS DEM BERUFSALLTAG VON CARITAS-MITARBEITENDEN – HEUTE: KINDER UND HUNDE



Früher hatten Raci (r.) und Cavadxan Angst vor Hunden. Heute mögen sie sie gern.

Jeder Mensch hat eigene Sorgen und Ängste. Manche unterscheiden sich auch von Land zu Land. Und das kann ganz besondere Gründe haben. Raci und Cavadxan erzählen, wie sie eine tierische Angst überwunden haben, seit sie in Recklinghausen leben.

Raci und Cavadxan leben seit fünf Jahren in Recklinghausen. Sie kommen beide aus Aserbajdschan und erzählen uns in einem Gespräch von den Unterschieden, die sie zwischen den verschiedenen Ländern wahrgenommen haben. Dabei kommen wir auch auf den Hund, ähm, das Thema Hunde. (Anmerkung der Redaktion: „Auf den Hund gekommen sein“ ist eine Redensart in Deutschland und bedeutet eigentlich, dass man in unglückliche Umstände geraten ist, aber das ist in dieser Anekdote nicht so.)

HUNDE GELTEN IN MANCHEN RELIGIONEN ALS UNREIN

Raci erzählt, dass es in seinem Heimatland sehr viele Straßen-

Ein Hund spiegelt die Familie. Wer sah jemals einen munteren Hund in einer verdrießlichen Familie oder einen traurigen in einer glücklichen? Mörrische Leute haben mörrische Hunde, gefährliche Leute gefährliche.

Sir Arthur Conan Doyle (1859-1930)

hunde sind, hier ist das nicht so. Hunde gelten in ihrer Religion, dem Islam, als „haram“ (unrein) und dürfen daher nicht mit Menschen in einem Haus wohnen. Auf Nachfrage berichtet er, dass er anfangs ziemlich viel Angst hatte, als er die ersten Hunde in Deutschland gesehen hatte. Das habe sich mittlerweile gebessert.

Dann erzählen die beiden, dass Cavadxan in Aserbajdschan vor einem Hund weglaufen musste. Er wurde auch schon mal gebissen. Aber daran sei er ein bisschen selbst schuld, sagt er, da man nicht vor Hunden wegrennen sollte.

Es sei aber auch nicht so schlimm gewesen. Die erste Begegnung in Deutschland mit einem Hund war aber dann doch aufgrund dieser Erfahrung ähnlich: Der Fluchtinstinkt führte dazu, dass Raci direkt wegrennen wollte, er wurde aber von der Besitzerin aufgehalten. Heute sagen die Jungen, dass sie Hunde gerne mögen und auch selbst einen haben möchten ... ■

INFO

Kommen Euch diese oder ähnliche kulturelle Anekdoten bekannt vor?

Dann schreibt uns gerne, am besten per Mail an:
s.bisslich@caritas-recklinghausen.de

MEHR ALS EIN VORBILD SEIN: SORGEN NEHMEN

IMPFKAMPAGNE VON EHREN- UND HAUPTAMTLICHEN MITARBEITER*INNEN DES FACHDIENSTES

Wie sagen wir's unseren Mitmenschen, warum Impfen wichtig ist? Indem die geimpften Menschen in mehreren Sprachen über ihre Gründe und Wünsche reden.

In einer großen Impfkampagne in den sozialen Medien haben die ehrenamtlichen und hauptamt-

WIR HABEN UNS IMPFEN LASSEN

lichen Mitarbeiter*innen des Fachdienstes sich öffentlich dazu geäußert, warum und wieso es ihnen wichtig war, sich impfen

zu lassen. Ein weiterer wichtiger Grund war den Teilnehmenden, dass sie genau nachvollziehen können, warum einige Geflüchtete noch Ängste und Sorgen haben. Diese Ängste, diese Sorgen, wollten sie durch die kleinen Videos auf Facebook nehmen und damit ein Zeichen setzen für das Impfen und gegen Corona. ■

Matanat

Aslanova ist 38 Jahre alt, sie spricht Türkisch, Russisch, Aserbaidschanisch und ist eine ehrenamtliche Mitarbeiterin seit drei Jahren, seit fünf Jahren in Deutschland.



Jamal Mohamed Muhamed

kommt aus Somalia und er spricht auf Somalisch und Englisch über die Gründe seiner Impfung. Er ist 56 Jahre alt, seit fünf Jahren lebt er in Deutschland.



Gaby Woitzky

erzählt auf Französisch, warum sie sich hat impfen lassen. Sie ist 58 Jahre alt und seit vier Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Caritas Recklinghausen.



Kadiatou

Camara hat ihre Impf-Gründe auf Französisch vorgetragen. Sie ist 27 Jahre alt und lebt seit vier Jahren in Deutschland und sagt: Ich möchte wieder soziales Leben erleben.



Zakarya

Hussain kann auch auf Kurdisch erklären, warum Impfen wichtig ist. Er ist 50 Jahre alt, ist seit sechs Jahren in Deutschland und er ist ehrenamtlicher Mitarbeiter seit 2016.



Rushin Hussain

spricht auf Arabisch über ihre Gründe, warum sie sich hat impfen lassen. Sie ist 41 Jahre alt, seit sechs Jahren hier und auch ehrenamtliche Mitarbeiterin seit 2016.



Hossein

Batooei spricht auf Persisch darüber, was ihn bewegt hat, sich impfen zu lassen. Er ist 33 Jahre alt, seit drei Jahren in Deutschland und seit zwei Jahren ehrenamtlicher Mitarbeiter.



Makengo

Lukoki sagt auf Portugiesisch, warum er sich hat impfen lassen. Er ist 64 Jahre alt, seit 24 Jahren in Deutschland, seit drei Jahren ehrenamtlicher Mitarbeiter.



Irena Sef

ist 55 Jahre alt und hauptamtliche Mitarbeiterin beim Fachdienst Migration. Sie spricht auf Serbokroatisch über ihre Beweggründe, warum sie sich hat impfen lassen.



ZEICHEN SETZEN GEGEN RASSISMUS, UND 100% MENSCHENWÜRDE PROMOTEN

VEREINTE NATIONEN: BEI DEN INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN
RASSISMUS SETZEN SICH AUCH RECKLINGHÄUSER*INNEN EIN

Das Motto der Foto-Aktion in den Internationalen Wochen gegen Rassismus war: „HALTUNG ZEIGEN“.

Vom 14. bis 27. März fanden in diesem Jahr die „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ statt. Alljährlich wird im März mit tausenden Aktionen auf das vielfältige Engagement in der Zivilgesellschaft gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufmerksam gemacht. Die gemeinsame oder auch pandemiegerecht einzelne Bewegung ist das perfekte Mittel, um ein klares und lautes Zeichen zu setzen. Die Integrationsagentur hat in Recklinghausen diesmal auch eine Aktion gestartet. Gemeinsam mit dem Team des Fachdienstes Integration und Migration des Caritasverbandes sind die Fotos der jährlichen Bild-Aktion entstanden – alle abgebildeten Menschen möchten dadurch ein Zeichen für Menschenwürde setzen. Zudem war die Woche Anlass, um mit den Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen und sie zu fragen, welche Ängste und Vorurteile sie vor Beginn ihrer Tätigkeit hatten und welchen Gewinn sie ganz persönlich aus ihren Aufgaben ziehen.



Jaqueline Terwort

Was machst du in deinem Ehrenamt?

Ich gebe Kindern Nachhilfe und in den Ferien basteln, spielen oder backen wir.

Seit wann machst du das?

Ich bin seit Mai 2021 ehrenamtlich dabei.

Welche Ängste/Vorurteile konntest du in der Zeit abbauen?

Ich hatte die Angst, Kommunikationsschwierigkeiten mit den Kindern und Eltern zu haben. Die Kinder können jedoch immer sehr gut Deutsch und mit den Eltern kann man sich meistens auch gut verständigen.

Was ist für dich persönlich ein Gewinn an der ehrenamtlichen Tätigkeit/kulturellen Vielfalt/dem Kontakt zu Geflüchteten?

Zu merken, wie gut es den Kindern tut und wie schön es immer wieder ist, zu sehen, wie sie lachen. Ich kann auch Fragen zu den verschiedenen Kulturen stellen und lerne viele tolle Sachen.

Michael Czychow

Was machst du in deinem Ehrenamt?

Ich bemühe mich darum, Flüchtlingen zu einer Arbeitsstelle zu verhelfen. Die Arbeit als Stellenvermittler ist natürlich anders als die eines Familienbetreuers, es

stellte sich aber schnell heraus, dass meist beides nötig war.

Welche Ängste/Vorurteile konntest du in der Zeit abbauen?

Es hat mich überrascht, wie schnell einige Flüchtlinge Deutsch lernten, wenn sie die Motivation dazu gefunden hatten. Damit verbunden war dann ohne Ausnahme ein rascher Erfolg in der Jobsuche.

Was ist für dich persönlich ein Gewinn an der ehrenamtlichen Tätigkeit/kulturellen Vielfalt/dem Kontakt zu Geflüchteten?

Zwei der Familien sind meiner Frau und mir inzwischen auch persönlich ans Herz gewachsen.

Stephan Schröder

Was machst du in deinem Ehrenamt?

Seit 2015 betreue ich zusammen mit einer Freundin eine Familie aus Syrien mit drei Kindern. Zudem habe ich die deutsche Sprache innerhalb eines Sprachunterrichts im BBZ vermittelt. Das ist noch mal ein anderer Zweig der Hilfestellung, der Sprachunterricht. Ich habe bei der VHS in Datteln und Recklinghausen Sprachunterricht erteilt.

Was ist für dich persönlich ein Gewinn an der ehrenamtlichen Tätigkeit/kulturellen Vielfalt/dem Kontakt zu Geflüchteten?

Ich konnte zunächst nach meiner Pensionierung eine sinnvolle Aufgabe übernehmen in einem Bereich, für den ich einigermaßen geschult war, und hatte so einen strukturierten Wochen- bzw. Tagesablauf. Ich hatte ein gutes Gefühl, Menschen helfen zu können, die in einer Notlage waren, und habe viele interessante Menschen kennen lernen dürfen und einiges von ihrer Kultur mitbekommen.

Welche Ängste/Vorurteile konntest du in der Zeit abbauen?

Ängste vor den Begegnungen hatte ich eigentlich nicht; ich war aber überrascht und angetan von der Offenheit und Freundlichkeit, gepaart mit Dankbarkeit für alle Hilfen, die man geben konnte.

Roland Richter und Karla Reinbacher-Richter

Was macht ihr in eurem Ehrenamt?

Seit 2015 begleiten und unterstützen wir eine syrische Flüchtlingsfamilie aus Aleppo mit vier Kindern. Unsere anfängliche „Ehrenamtsbeziehung“ entwickelte sich zu einer sehr vertrauensvollen Freundschaftsbeziehung.

Welche Ängste/Vorurteile konntet ihr in der Zeit abbauen?

Eigene Unsicherheiten im Umgang mit der uns anvertrauten Familie. So waren wir uns am Anfang nicht sicher, welche Begrüßungs- und Höflichkeitsformen angemessen sind. Auch kulturelle Unterschiede wurden schnell sichtbar.

Was ist für euch persönlich ein Gewinn an der ehrenamtlichen Tätigkeit?

Es ist ein Geben und Bekommen! Das Eintauchen in eine andere Kultur, in andere Lebensgewohnheiten und Vorstellungen bereichert und erweitert den eigenen Horizont. Ein Beitrag zur Völkerverständigung, zur Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. ■

INFO

Zuletzt dann die offene Frage an die Leser*innen: Haben Sie auch ähnliche Erfahrungen gemacht wie diese Ehrenamtlichen, dann schreiben Sie uns gerne eine Mail an s.bisslich@caritas-recklinghausen.de



STIFTUNG FÜR DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS

Was macht diese Stiftung genau und seit wann gibt es die?

Die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus plant und koordiniert die jährlichen UN-Wochen gegen Rassismus in Deutschland und fördert Modellprojekte zur Überwindung von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten. Durch die Stiftung soll die Arbeit gegen Rassismus nachhaltig und über das ganze Jahr ausgebaut werden. Gegründet wurde die Stiftung auf Initiative von Dr. Theo Zwanziger. Weitere Ankerstifter waren der Interkulturelle Rat in Deutschland, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, der Förderverein PRO ASYL und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB).

Seit wann gibt es zu diesem Tag Veranstaltungen?

Seit 1995 gibt es in Deutschland erste Veranstaltungen zum UN-Tag gegen Rassismus. Während sie in den ersten Jahren kaum beachtet wurden hat ihre Zahl laufend zugenommen. Unter dem diesjährigem Motto „Haltung zeigen“ werden es 2022 erstmals über 2.000 Veranstaltungen deutschlandweit sein.

Über 2.100 Veranstaltungen – so viele wie noch nie – setzen unter dem diesjährigen Motto „Haltung zeigen“ vielfältige und bunte Zeichen gegen Gewalt, Hass und Ausgrenzung, unter anderem eben die links auf der Seite abgebildet sind.

„Das ist ein beeindruckendes Engagement für eine friedliche und menschenfreundliche Gesellschaft“, äußert sich der Vorstand der Stiftung gegen Rassismus, Jürgen Micksch.

KURZ
GESAGT



Foto: privat

PREMIERE VON „GET TOGETHER“

RECKLINGHAUSEN. Am 2. März 2022 fand das erste Treffen der Gruppe GET TOGETHER auf der Kegelbahn des Kolpinghauses statt. Die Einladung war offen für Recklinghäuser*innen zwischen 20 und 25 Jahren mit dem Ziel, neue soziale Kontakte zu knüpfen und einen schönen Abend zusammen zu verbringen. Nun möchte sich die Gruppe regelmäßig einmal im Monat treffen. Am 30. März gab es ein zweites Treffen, weitere sind in Planung. Wer Lust hat, in Zukunft dazu zu stoßen, kann sich gerne bei Sofia Bißlich anmelden:

s.bisslich@caritas-
recklinghausen.de



SPIELPLÄTZE KNETEN

RECKLINGHAUSEN. Da sich die Eltern-Kind-Gruppe weiterhin nicht persönlich treffen kann, sind die Kinder zuhause künstlerisch unterwegs gewesen. Diesmal war die Aufgabe, aus Knete einen Spielplatz zu gestalten mit den eigenen Lieblingsgerüsten.



TERMINE UND ANKÜNDIGUNGEN

FEIERTAGE:

Da noch nicht alle Veranstaltungen wieder geplant werden können, gibt es an dieser Stelle diesmal noch keine Termine. Allerdings können wir auf die Feiertage hinweisen, die in Nordrhein-Westfalen noch anstehen. An diesen Tagen sind die Geschäfte geschlossen:

Tag der Arbeit:
01. Mai 2022 (Sonntag)

Christi Himmelfahrt:
26. Mai 2022 (Donnerstag)

Pfingstsonntag:
5. Juni 2022 (Sonntag)

Pfingstmontag:
6. Juni 2022 (Montag)

Fronleichnam:
16. Juni 2022 (Donnerstag)

Tag der deutschen Einheit:
03. Oktober 2022 (Montag)

Allerheiligen:
01. November 2022 (Dienstag)

1. Weihnachtsfeiertag:
25. Dezember 2022 (Sonntag)

2. Weihnachtsfeiertag:
26. Dezember 2022 (Montag)

Gefördert von:



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



IMPRESSUM

Herausgeber: Caritasverband für die
Stadt Recklinghausen

Redaktion: Sofia Bißlich
(Integrationsagentur)
Mareike Graepel
(freie Journalistin)

1. Auflage: 1000 Exemplare

Layout: RDN Agentur für PR GmbH,
Jens Valtwies,
Recklinghausen

Kontakt: Caritasverband für die
Stadt Recklinghausen
Integrationsagentur,
Sofia Bißlich
s.bisslich@
caritas-recklinghausen.de

Bestellung: Anfragen per Mail